

# Maahn

Kampfbblatt der Werktätigen

Der „Maahn“ erscheint vierzehntäglich. Redaktion und Verwaltung: Graß, Hirtengasse 2. — Wiener Redaktion: Hans Thoma, 2. Bez., Rossbataje 24. Sprechanzeiten: Jeden Mittwoch von 20 bis 22 Uhr abends, Goltzhaus Hof, 9. Bez., Währinger Gürtel Nr. 12. — Eingekaufte Briefe müssen mit Name und Adresse gefertigt sein.

**Jänner 1930**  
Nr. 15 2. Jahrg.

Bezugspreis: Im Monatsabonnement mit Poststellung wird jede Nummer mit 15 Groschen berechnet, im Straßenverkauf mit 15 Groschen. Das Vierteljahresabonnement mit Poststellung beträgt 5.—. Vierteljährliche Bezugsgebühr für Deutschland 4.—. Die Bezugspreise sind im vorstehenden zu verstehen. — Postsparkassenkonto Nr. 68871.

## Eine Anfrage an die Sowjetregierung und das Z. K. der russischen Partei.

Das Stalin des Kommunisten Blumkin erschließen lassen? Die „Wolfsche Zeitung“ vom 28. Dezember brachte folgendes Telegramm ihres Moskauer Berichters: „Auf Veranlassung der GPU. ist dieser Tage der nicht unbekannt Blumkin, der Mörder des Grafen Mirbach, verhaftet worden. Blumkin wurde der geheimen Beziehungen mit Trotzki überwiegen. Nach der Urteilsfällung der GPU. wurde Blumkin erschossen.“

Sie heute hat sich die Sowjetregierung zu dieser angekauerten Meldung nicht geäußert. Obwohl sie durch die ganze deutsche Presse ging. Blumkin verlebte sein Leben als linker Sozialrevolutionär das Attentat auf den deutschen Botschafter, den Grafen Mirbach. Bald darauf trat er der kommunistischen Partei bei und kämpfte heftigste im Bürgerkrieg. Er arbeitete im Kriegsministerium mit Trotzki zusammen. Obwohl er nie verschwiegen hat, daß er die Ansichten der russischen Opposition teile, betrieb er bis zu seiner Verhaftung einen heroischen Posten bei der GPU.

Ist der Revolutionär, der Kommunist Blumkin erschossen worden? Was ist der italienische Apparat, eine neue Gruppe im Kampf gegen die kommunistische Opposition einzuleiten, die Gruppe des blutigen Terrors? Revolutionäre Arbeiter, fordert Antwort! Tutet nicht, daß die Bureaukratie die Verbrecher, die sie hehlt, durch Schweigen betrüht. Wenn Kneise Blumkin, der durch sein Leben seine Eingabe für die Sowjetunion bewiesen hat, der Furcht des Apparates vor dem Wiedererstehen der kommunistischen Opposition zum Opfer gefallen ist, so hat Stalin dies vor der revolutionären Arbeiterschaft der Welt zu verantworten.

## Die innere Abrüstung und der Schußbund.

Zeit mehr als ein Viertel, nicht mehr viel weniger als die Hälfte der österreichischen Arbeiter sind arbeitslos: laulende kleine, nur halbstarke, halbhandiger“ Leute stehen vor dem Ruin. Lohnaufende, die ihre acht, zu zehn und zwölf Stunden am Tage schufteten, verdienen knapp mehr als die Arbeitslosenunterstützung. Maßlos mehren sich die täglichen Missefälle, die Folgen der Arbeitslosigkeit.

Wer was sich heute abspielt, ist nur Auftakt zu noch ärgerem Lohnraub, noch brutaler „Nationalisierung“, noch „habitatere“ Ausmerzung der „überflüssigen“ Arbeitkräfte.

Es ist kein Zweifel mehr möglich: Die Ausbeuter, stark geworden in den zwölf Jahren schrittweisen Zurückweldens der Sozialdemokratie, haben der österreichischen Arbeiterschaft den verischärften Krieg erklärt.

Gedacht durch das Schicksal der Verfallung haben sie vor. Klassenarbeitslosigkeit und Massenelend schaffen günstigen Boden für den Angriff. Fernwache steht zu Streikbrecherbetenken und Streikbrecherbeten in Gemeinschaft mit der „legalen“ bewaffneten Macht bereit.

Die Sozialdemokratie aber räumt, redet, schreibt von der „inneren Abrüstung“.

Kenner läßt jeden bürgerlichen Verleumdungsmittel wissen, daß er den Schußbund eigentlich für eine unzeitgemäße Einrichtung hält und beteuert, daß die Arbeiterschaft, die sich niemals ihrer Pflicht gegenüber der Revolution entgegen wird, ihre Pflicht weiter erfüllen wird, indem sie dem Volke bei den nächsten Wahlen die Frage der Abrüstung vorlegen wird.“

Und auf dem letzten sozialdemokratischen Parteitag erklärte der „linke Otto Bauer“ klar:

„Wir können natürlich die Auflösung der parlamentarischen Reformen nicht durchzuführen, ohne daß gleichzeitig der republikanische Schußbund aufgelöst würde.“

## Der Staatshaushalt im Jahre 1930 und die Arbeiterschaft.

Die Haupteinnahmen des Staates im Jahre 1930 werden sein:

851,796.600.—	an Steuern, Zölle usw.
201,564.600.—	aus dem Tabakmonopol (Reingewinn)
14,542.000.—	aus dem Salzmonopol (Reingewinn)
12,275.000.—	aus dem Staatslotterien (Reingewinn)
1,233.700.—	aus den Bundesbetrieben (Reingewinn)
1.081,401.700.—	—

Arbeiter, in den Vorteil auf! Von diesen 1000 Millionen Schilling hat die große Masse der Werktätigen mehr als 900 Millionen Schilling aufzubringen, und zwar:

an Verbrauchssteuern (Bier-, Wein-, Zucker-, Lebensmittelsteuer usw.)	103,220.000.—
an Zöllen (für Fleisch, Getreide, Zucker usw.)	278.000.000.—
an Warenumschlagsteuer	252.000.000.—
an Einkommensteuer	10,300.000.—
aus dem Tabakmonopol	201,564.600.—
aus dem Salzmonopol	14,542.000.—
insgesamt also	859,166.500.—

Zu kommen noch die Lohnabzug-Einkommensteuer, verschiedene Gebühren usw., so daß man mit Fug und Recht sagen kann, daß die Masse der Werktätigen für mehr als 90 Prozent der Staatseinnahmen aufkommen muß.

Wie der Staat mit diesen Proletariatsgeldern wirtschaftet, soll eine kurze Bilanz zeigen.

Das Vieh ist mehr wert als der Mensch.

Zur Bekämpfung der Tuberkulose wird der Staat im Jahre 1930 sage und schreibe ganze 200.000.— S. verwendet.

Zur Anwendung von Tierkadaveren aber 675.500.— S.

Denkmäler sind wichtiger als Volksschulbücher.

380.000.— S. widmet der Staat zur Bekämpfung der Kindersterblichkeit.

475.900.— S. leistet er für die Denkmalpflege.

Zweites Tierfutter.

12.000.000.— S. sollen zur Fürsorge für rund 100.000 Kleinrentner dienen.

15,742.000.— S. wird der Religionsfonds zur Unterstützung einiger tausend Pfarrer erhalten.

Kriegsbeschädigte und Wundheilher.

68,000.000.— S. erhalten die Kriegsbeschädigten, 103,000.000.— S. werden für das Bundesheer ausgegeben.

Man muß über diese Sache richtig nachdenken: die 103,000.000.— Schilling sind Arbeitergelde, die für einen künftigen Krieg verwendet werden (oder für die Aufrechterhaltung der inneren „Ordnung“), in dem ein Proletariat den anderen zum Krüppel machen soll. Diese verkrüppelten Proletariats werden wieder aus Steuern, die aus den Arbeitern gepresst werden, notwendig erhalten.

Arbeitslose und Polizei.

Für die gesamte Sozialversicherung, Arbeitslosenunterstützung, Altersversorgung (uvm.) wird der Staat, aber nur vorläufigweise auslegen.

23,200.000.— S.

Rebellicien aber die Hungerrentner, je ist die Polizei da, für die der Staat 66,600.000.— S. und die Gendarmen, für die er 36,200.000.— „ und die Justiz, für die er 50,000.100.— „ festset.

Sind die Arbeitslosen also ruhig oder müden sie auf, der glückliche Staat ist immer bereit, für sie zu „sorgen“.

Salzlose Kopf ist gesund

denkt der Staat und verteuert das Salz um 54 Prozent. Die Einnahmen aus dem Salzmonopol betragen 32,195.000.— S. und die Ausgaben (Kochmaterial, Salze usw.) 17,658.000.— „

Der Reingewinn des Staates beträgt also 14,542.000.— S. Das ist ein Profit von 49 Groschen bei jedem Kilo Salz.

67% Profit an der Zigarette.

Einnahmen aus dem Tabakmonopol 360,668.000.— S. Ausgaben 188,513.800.— „ Reingewinn 201,564.500.— S.

Die geringste Ausgabepost

ist die für das Bundesamt für Sozialversicherung (21.000.— Schilling für das ganze Jahr 1930).

Der sitzen nämlich nur vier Beamte, jenseitert mit verhassten Akten und lachen sich herzlich, wenn sie in Suche „Die Herrschliche Revolution“ von Otto Bauer, der im Jahre 1919 Präsident der Sozialisierungskommission war, auf S. 174 lesen:

„Wir (die Sozialdemokraten, Anmerkung der Redaktion) hatten als erste Aktion die Sozialisierung der Eisenindustrie in das Auge gefaßt: sie mußte mit der Sozialisierung der anderen Montanergesellschaften beginnen. Die Bedingungen für sie waren günstig“ und auf S. 181: „Es ist ein Verzeß jeder Revolution, daß sie sich Ziele über das im Augenblick Erreichbare hinaus setzen muß, um auch nur das Erreichbare durchzuführen.“

Wie dieses „Erreichbare“ bei der Alpine ansieht, braucht nicht näher beschrieben zu werden. Die Arbeiterschaft zahlt dort mehr Lohn als 24.000.— S. für den praktischen Unterricht über „das friedliche Vordringen in den Sozialismus“.

Das „Erreichbare“.

90 Prozent der Staatsausgaben, also 900.000 S. wird die Arbeiterschaft im Jahre 1930 zahlen, um den Apparat, von dem sie niedergedrückt wird (Polizei, Heer, Gendarmen, Gericht usw.) zu erhalten.

Bei 6,000.000 Einwohnern macht das pro Kopf 150.— S. jährlich. Für eine dreiköpfige Familie also 450.— S. mal 3 sind 1350.— S. jährlich, den Arbeitslohn zweier Monate für den Staat!

Das war mit sozialdemokratischem, friedlichen Stimmgelächter zu erreichen.

Und es wird noch ärger werden, wenn die Arbeiter diesen Weg der Duldsamkeit weitergehen.

Ist Bauer wirklich der Meinung, daß die Auflösung des Schußbundes die Bourgeoisie betrogen könnte, auch abzurufen?

Es ist schwer anzunehmen, daß der „kluge Kopf“ der II. Internationale so einfältig ist.

Weiß er nicht, daß kein Kaiser, keine Demütigung der Arbeiterschaft die Bourgeoisie hindern kann, die Welt zu erobern, die sie heute ausfüllt, morgen, nach Auflösung des Schußbundes, in dieser oder jener Form wieder aufzuerstehen zu lassen? Zumal ja durch die neue Verfassung, die der bürgerlichen Nationalratsmehrheit das Recht gibt,

„Wachkörper zu errichten und zu bewaffnen“, dieser Dreh sehr bequem gemacht ist.

Oder glauben die Kenner und Bauer etwa, daß in dem Augenblick, in dem die Bourgeoisie „wovon nicht“ wird, der Schußbund wieder aus dem Boden geschnitten werden könnte?

Kein, derlei Märchen magt selbst Otto Bauer nicht aufzuspielen.

Aber, so wird man vielleicht einwenden, was um die Aufregung? Ist denn etwa der Schußbund derselbe Schußbund, der am 15. Juli die Polizei vor der Arbeiterschaft

schüge, der am 7. Oktober den Majarmark der Heimwehr ...

Er ist vielmehr, wie jede Organisation, die von Reformisten ...

Warum aber bereiten dann heute die Renner und Genossen ...

Abgesehen von ihrem Bestreben, dem Bürgerum entgegenzukommen ...

Man denke doch, was voringing: Wie hat man sich nach dem 15. Juli ...

Als indes das immer festere, immer bedrohlichere Auftreten der Heimwehr ...

Die Führung, die Ansätze einer Opposition, die sie heute im Schupbund ...

Im Schupbund sind tausende tapferer, geschulten Arbeiter ...

Wetzeln sie sich davon, verstehen sie es, durch ziel Klare, organisierte Opposition Einfluss zu gewinnen ...

Die unmittelbare Aufgabe dieser Opposition ist, gegen alle Bestrebungen ...

Die gesamte Arbeitererschaft aber muß diese Opposition unterstützen ...

Der Blutsonntag in St. Lorenzen.

Ein unerhörter Justizstandal.

Bewaffnete Banditen überfallen friedliche Leute. Die sehen sich ...

Worauf baute sich die „Anklage“ auf? Der sozialdemokratische ...

So sein das Gewebe gespannt war, schon die ersten vier Tage ...

Der „Arbeiterwille“ schloß daraus die Hoffnung, daß der Prozeß ...

Er schreibt (15. Jänner): „Der (in Graz), wo der Prozeß in ...

Wir werden, wenn der Prozeß abgeschlossen wurde, aber die Objektivität ...

Zollpolitik und Einkaufsfort.

Zwischen Ästen und Australien fliegt die Insel Java. Die geliebtesten ...

Die Zollaufseher, diese armen Arbeitstiere, bekommen aber so niedrige Löhne ...

Die proletarische Hausfrau, mit dem Korb schon bei der Tür, fragt, „51 Groschen?“ ...

„Einen Kilo Zucker um 51 Groschen will ich.“ „Brotarme, kostet einen Schilling.“ ...

Meint der Greisler: „Das ist ja richtig, aber der Staat hebt pro Kilo ...

Die Arbeiterfrau geht während nach Hause und liest erst in der ...

Jegweid es ihr zu dum: In Java erlösten sie im Zucker, bringen ihn ...

„Sie, Herr Finanzminister! Ich habe da ein Kilo Zucker gekauft ...

„Ja, meine Liebe, die Sache steht so: In Oesterreich gewinnen wir ...

„Sagen Sie, liebe Frau“, sagt der Finanzminister, „ich habe den ...

„Und wenn ich auch der Großgrundbesitzer in das Geldpaß ...

„Sagen Sie, liebe Frau“, sagt der Finanzminister, „ich habe den ...

„Und wenn ich auch der Großgrundbesitzer in das Geldpaß ...

„Ach bring nicht nicht einmal den Zucker an, den ich auf Lager ...

„Ausgeschlossen“ brüllt ihm der japanische Unternehmer an.

Worte, die man sich merken soll.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Abram in einer Rede in ...

Der Arbeiterzeitung, 21. Dezember: Dieser neue Geist der bürgerlichen ...

„Kurz: Reaktion auf der ganzen Linie, so sieht der „friedliche ...

„Wer ist „unverantwortlich“? Ueber dem Heimwehrwutzel in Ebenzer, bei dem bekanntlich ...

„36 Genbarmen die mittlerweile zusammengezogen waren, nahmen die Heimwehrleute ...

Die proletarische Hausfrau denkt nach. In Oesterreich werden jährlich 200 Millionen Kilo Zucker verbraucht ...

Wird der Zucker um 51 Groschen aus dem Ausland heringebracht ...

32 Groschen Steuer von jedem Kilo Zucker, also insgesamt 37.760.000.--

von jedem Kilo Zucker, also insgesamt 77.910.000.--

von jedem Kilo Zucker, also insgesamt 57.980.000.--

von jedem Kilo Zucker, also insgesamt 77.910.000.--

von jedem Kilo Zucker, also insgesamt 77.910.000.--

von jedem Kilo Zucker, also insgesamt 77.910.000.--

von jedem Kilo Zucker, also insgesamt 77.910.000.--

von jedem Kilo Zucker, also insgesamt 77.910.000.--

von jedem Kilo Zucker, also insgesamt 77.910.000.--

von jedem Kilo Zucker, also insgesamt 77.910.000.--

von jedem Kilo Zucker, also insgesamt 77.910.000.--

von jedem Kilo Zucker, also insgesamt 77.910.000.--

von jedem Kilo Zucker, also insgesamt 77.910.000.--

von jedem Kilo Zucker, also insgesamt 77.910.000.--

von jedem Kilo Zucker, also insgesamt 77.910.000.--

von jedem Kilo Zucker, also insgesamt 77.910.000.--

von jedem Kilo Zucker, also insgesamt 77.910.000.--

von jedem Kilo Zucker, also insgesamt 77.910.000.--



